

Studienabend „Gemeinde der Zukunft – Zukunft der Gemeinde“

Do, 31.5.2012 - 18Uhr – Bildungshaus Großrußbach

Impulsvortrag: Univ-Prof Dr.Johann Pock (Inst.für Pastoraltheologie der Universität Wien)

Podiums- und Publikumsdiskussion mit:

BV Dr.Matthias Roch

Pastoralamtsleiterin Dr.Veronika Prüller-Jagenteufl

St.Vorsitzender des Vikariatsrates: DI Dr.Ferdinand Faber

Vikariatsrätin Veronika Denner

Kath.Jugend: Martin Mathias

Christsein heißt: Gemeinschaft haben!!

Aber: es gibt nicht „die“ Gemeinde –immer die örtlichen Gegebenheiten anschauen!

Für einen Großteil der Katholiken ist Pfarre NICHT mehr Zentrum ihres Lebens

Das Thema war schon Thema der Pastoraltagung im Jahre 2000!

- 1) in welchem Kontext leben wir? Kirche ist Teil der Zivilgesellschaft!
- 2) Grundkonstanten: was macht Gemeinde aus, bibl + theol. Grundlagen

Aufgabe von Kirche: sich um das Leben von Menschen zu sorgen – „Ich will, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben“ -> was dient dem LEBEN hier und jetzt??

Ad 1)

Kirchliche hierarchische Strukturen, Strömungen von konservativ bis progressiv

Nicht alle Probleme sind kirchenintern „hausgemacht“, wir sind ein Teil von jetzigen gesellschaftlichen Strömungen!!

Kirche hat nicht mehr den Einfluss, den sie einmal hatte -> Kirchenbesuch nimmt ab, Menschen wollen sich nicht mehr so gerne fix binden – es werden freie Entscheidungen getroffen (INDIVIDUALISIERUNG!)

- ➔ Glaube ist entkirchlicht und individualisiert
- ➔ „Kasualien-Fromme“: kommen nur zu bestimmten Feiern (Taufe, Begräbnis...)
Hier bietet Kirche aber wichtige ANDOCKPUNKTE!!

➔ Anbieten von BEGEGNUNGSMÖGLICHKEITEN: Menschen „dürfen“ kommen, auch in großen Abständen, das wäre auch noch weiter auszubauen durch NEUE RITUALE!

ZB: Abschiedsrituale, Feiern im Umfeld von Schwangerschaft und Geburt, Ausstieg aus der Arbeit...

- ⇒ „biografieorientierte Seelsorge“!!

Was ist der Vorteil von Zusammenarbeit in größeren Einheiten? Wo ist es eine Entlastung?

Was können die einzelnen Gemeinden gut -> das beibehalten und im Gesamten ist dann eine vielfältigere Seelsorge möglich

„Mehrklassengesellschaft“:

- Menschen, die rglm am Gottesdienst teilnehmen, die im PGR sind ...
- Menschen, die sich einzelne „Projekte“ zum Dabeisein aussuchen, Pfarre ist eigentlich nicht „Heimat“
- Unbekannte Mehrheit, mehr als 50%, zahlen aber noch immer Kirchenbeitrag!!!!

Was sind Gemeinden??

- Gemeinden haben den Auftrag, exemplarisch zu leben
-
- Gemeinden sind Lern- und Erfahrungsorte für den Glauben („Jüngerschulung“)
- ➔ Frage: „WAS würde jmd. in UNSERER Pfarrgemeinde lernen können??“
- Gemeinden sind missionarisch: „gesendet sind wir nicht nur zu denen, die eh DA sind, sondern zu denen, die NICHT da sind!“ (Pfarrcafe – Neue explizit einladen!!!)

Die, die da sind, haben ein Recht auf Seelsorge, sollen aber auch selbst missionarisch sein (Blick auf Fernstehende)

Ad 2)

Gemeinde braucht einen ORT (2.Vatikanum: „Gemeinschaften vor Ort sind vollgültig Kirche!“)

Ausrichtung an biblischen Grundsätzen, nicht an wirtschaftlichen! Jesus hat immer die Armen und Leidenden im Blick – wie kommen diese heute mit unseren Strukturen zurecht???

Kategoriale Seelsorge (kfb, kmb...) – territoriale Seelsorge

Was kann Pfarre tun – was kann zB ein Bildungshaus tun?

Gemeinden sind exemplarische Orte von Kirche – „Was habe ICH weiterzugeben?“

Was kann die spezielle Gemeinde leisten, was eine größere Struktur?

Gemeinden haben einen diakonischen Auftrag: Pfarrcaritas – im Dienste am Nächsten stehen!

Grundvollzüge: Feiern der Messe

Erkennbarkeit von Gemeinde: Leiter = Christus, Gemeinden sind lebendig von Christus her!

Gemeinde braucht Leitung!

Es gibt verschiedene Modelle: Bischof setzt Leiter und Leiterinnen ein (Pfarren mit

Teilgemeinden: Laien können leiten)

Ökumenisches Miteinander

Das Miteinander der unterschiedlichen Dienste: Subsidiaritätsprinzip – sich gegenseitig unterstützen auf verschiedenen Ebenen.

Amt des Pfarrers ist ein Dienstant an der Gemeinde.

„2 Lungenflügel“ von Gemeindetätigkeit: Sammlung (mystisch, Anbetung) – Sendung („hinausgehen“ in die Welt)

Fazit:

Es braucht weiterhin Gemeinden IN DER NÄHE für alle, die in Gemeinschaft leben wollen
Die großen Einheiten werden eher die „Versorgung“ übernehmen.

Seelsorge wird vermehrt am Engagement von Laien liegen (Unterscheidung in klerikalen Dienst und Laiendienst wird schwinden)

Wo wir Lust haben, etwas zu machen, dort geht die Energie hin, dort sollten wir etwas anbieten!

Plenum:

Gibt es überhaupt noch Menschen, die feiern wollen? -> zB in Portiers in Frankreich kommt es wieder zu Gemeindegründungen, eben weil nichts da ist!

Ist Gemeinde möglich ohne Eucharistie? – Wo Eucharistie nicht regelmäßig gefeiert werden kann, ist es eine Notsituation

Zukunft wird sicher geprägt sein von verhandeln, Vereinbarungen treffen – es ist nicht mehr alles so klar und vorgegeben wie früher!

Bild vom Baum: muss neue Triebe bilden, um weiterzuleben, aber die bestehende Substanz muss auch erhalten bleiben!

Arbeit in der Pfarre bringt Lebensfreude

WIE zeigen wir der Jugend unsere Christusbeziehung??

„Bestärkt die jungen Leute, auch wenn es nicht 20 sind wie vor 30 Jahren, auch wenn es nur 5 oder weniger sind!“

Input von unserem zukünftigen BV Weihbischof Stephan Turnovsky:

„Aktion 2+1“ – bei Veranstaltungen, Besprechungen sollten immer mindestens 2 Laien + der Priester/Pfarrer dabei sein.

- wenn nur Laien etwas Neues hören und es anfangen wollen, fühlen sie sich sonst im Stich gelassen, ohne Führung
- wenn nur Priester etwas Neues hört und es anfangen will, reagieren Laien mit „nicht noch mehr, nicht schon wieder etwas, das war bis jetzt aber so und so...“

Abschlussfrage: „Wozu braucht Gott unsere Gemeinden?“